Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis $2^1/_2$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 294. Dienstag, den 16. December 1890.

Tagesschau.

Die Einkommensteuerkommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat die Bestimmungen der Vorlage über die Steuerdeklaration unverändert angenommen. Finanzminister Dr. Miquel gab dabei die Erklärung ab, daß das Gesammteinkommen zu verstehen sei nach Maßgabe der Definition des § 10 über feststehende und schwankende Einnahmen. Der Steuerzahler deklariert sein Einkommen. Die Steuereinschätzung erfolgt durch die Veranlagungskommission, so daß diese in der Lage ist, besondere, das Einkommen im folgenden Jahre schmälernde Verhältnisse in Rechnung zu ziehen.

Auch mit dem zweiten Transport russischer Schweine nach Oberschlesien sind üble Erfahrungen gemacht worden. Abermals war ein Theil der Thiere seuchenkrank, und sind dieselben sofort im Schlachthause zu Beuthen getödtet worden. — Der „Oberschlesische Anzeiger“ berichtet zu demselben Thema: „Die Erlaubniß der Einfuhr russischer Schweine über Sosnowice wurde in allererster Reihe von Berliner Großhändlern ausgenützt, welche die Schweine in starken Transporten einkaufen, und in den Schlachthäusern zu Beuthen oder Myslowitz abschlachten wollen. Dadurch werden die Fleischer des oberschlesischen Industriebezirks beim Einkauf in Polen zurückgedrängt und die Einkaufspreise in die Höhe getrieben. In Anbetracht dessen wurde die Höchstzahl der wöchentlich nach Beuthen und Myslowitz einzuführenden Schweine regierungsseitig festgesetzt, und es ist in Beuthen dafür gesorgt worden, daß die Benutzung des Schlachthauses einschließlich der Stallräume durch auswärtige Großschlächter nur insoweit stattfinden darf, als jenes von Fleischern aus dem Industriebezirk nicht in Anspruch genommen wird.“

Zur Bochumer Steueraffaire wird berichtet, daß alle angegriffenen und betheiligten Behörden und Commissionen einen Strafantrag gegen die „Westfälische Volkszeitung“, welche die bekannten Steuercuriosa mittheilte, gestellt haben. Man sieht mit Spannung der weiteren Entwickelung der Angelegenheit entgegen, um so mehr, als bekannt ist, daß die preußische Regierung die Stellung des Strafantrages wiederholt gefordert hat.

Daß die Auswanderung aus Russisch-Polen nach Brasilien eine außerordentlich starke ist, war schon bekannt. Nach amtlichen Angaben sind nur allein über Bremen in diesem Jahre 30 000 Polen nach Südamerika ausgewandert, gegen 13 000 im Jahre 1889.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ theilen mit, daß die Anmeldungen der einzelnen preußischen Ressorts zum Staatshaushalt für 1891/92 um nicht weniger als 32 Millionen Mark gekürzt werden mußten, um den Staatshaushalt zu balanzieren. Und zwar handelte es sich dabei nicht sowohl um Ausgaben von zweifelhafter Nützlichkeit, sondern um solche, deren Zweckmäßigkeit und zum Theil Nothwendigkeit ohne Weiteres anzuerkennen war, deren Berücksichtigung sich indessen im Hinblick auf die Finanzlage verbot.

Dem Reichstage wird demnächst eine im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Denkschrift über den Bau des Nordostseekanals zugehen, an welchem zur Zeit über 7000 Arbeiter beschäftigt sind, und der in der Hauptsache in fünf bis sechs Jahren vollendet sein soll. In derselben soll auch dargelegt werden, weshalb die fünfte Baurate um fast $5^1/_2$ Millionen Mark höher sein wird, als die frühere und eine Gesammtaufwendung von 29 Millionen Mark im nächsten Jahre erfordert.

Die Berliner Schulconferenz hat sich in ihren bisher gefaßten Beschlüssen im Großen und Ganzen auf den Standpunkt des Kaisers gestellt. Wie der Kaiser, so schlägt auch die Conferenz vor, nur zwei Arten höherer Schulen in der Zukunft beizubehalten, die Gymnasien mit dem Unterricht in den beiden alten Sprachen und die lateinlosen Schulen, nämlich Ober-Realschulen und höhere Bürgerschulen. Die Realgymnasien, d. h. die bisherigen Realschulen mit obligatorischen Unterricht im Lateinischen, würden ganz im Wegfall kommen. Für die Gymnasien soll der lateinische Aufsatz, gegen welchen sich der Kaiser besonders ausgesprochen hat, nicht mehr als Zielleistung gelten und die bisherige griechische schriftliche Versetzungsarbeit für Prima aufgehoben werden. Außerdem soll die Gesammtzahl der Unterrichtsstunden auf den Gymnasien, sowie die Zahl der Stunden für die alten Sprachen verändert werden; letztere Herabsetzung soll zu Gunsten anderer Fächer geschehen. Das Zeichnen soll in den Gymnasien von Quarta bis Untersekunda obligatorisch gemacht werden, das Englische soll je nach den örtlichen Verhältnissen fakultativ oder obligatorisch eingeführt werden. Neuere Geschichte und Deutsch sollen eine Bevorzugung, letzteres unter Vermehrung der Unterrichtsstunden, erfahren.

Ein Straßburger Blatt hat sich veranlaßt gefunden, den Lebenswegen der jetzt im Vordergrunde stehenden deutschen Socialdemocraten nachzugehen und zu ermitteln, aus welchen Schulen dieselben hervorgegangen sind. Unter den 35 socialdemocratischen Reichstagsabgeordneten finden sich 4, die eine Universität besucht haben (Blos, Liebknecht, Schippel, Stadthagen), 1 (Kunert), der ein Lehrerseminar, 1 (Heine), der ein Realgymnasium, 1 (Singer), der eine Realschule, 1 (Schmidt), der die Bürgerschule, und 1 (von Vollmar, späterer Cavallerieofficier), der die Cadettenschule besucht hat. Macht zusammen 9. Die übrigen 26 haben die Volksschule besucht. Den Berufen nach finden sich: 5 Cigarren-Arbeiter, 4 Schreiner, 2 Chemiker, 2 Kaufleute, 2 Maschinenbauer, 2 Buchdrucker, 2 Schuhmacher und je 1 Cavallerie-Officier, Rechtsanwalt, Lehrer, Philologe, Privatgelehrter in Staatswissenschaften, Lithograph, Metallschleifer, Gerber, Koch, Klempner, Hutmacher, Schlosser, Sattler, Drechsler, Gastwirth, Gärtner.

Emin Pascha schickt sich gegenwärtig an, von Usambiro nach Karagua zu marschieren. Der „Times“ zufolge flößt die commercielle Zukunft Zanzibar's den dortigen Geschäftskreisen große Besorgnisse ein. Die Deutschen bestreben sich natürlich, das ganze Zanzibarer Geschäft nach ihrer Küste abzuleiten und es werden britisch-indischen Kaufleuten von den deutschen Beamten in Zanzibar große Versprechungen gemacht, um sie zu veranlassen, direct nach der deutschen Küstenlinie zu importieren und Zanzibar ganz zu vermeiden. — Das deutsche Emin-Pascha-Comité in Berlin hat jetzt seinen Abschluß gemacht. Die eingegangenen Gelder sind bis auf 6000 Mark verwendet, welche der Carl Peters-Stiftung überwiesen werden sollen. Dr. Peters und seinen Begleitern sprach das Comité seine Anerkennung aus.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser empfing am Sonntag Mittag im Berliner Schlosse den dort eingetroffenen Erbgroßherzog Wilhelm von Luxemburg, welcher die Thronbesteigung seines Vaters, des Großherzogs Adolph, anzeigte. Der Erbgroßherzog wurde vom Kaiser und der Kaiserin zur Tafel gezogen, am Abend fand ihm zu Ehren ein Galadiner statt.

Zu der in letzter Zeit vielbesprochenen Berliner Dombau-Angelegenheit bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch folgende Mittheilung: „Gegenüber verschiedenen Angaben, welche in den letzten Tagen durch die Presse gingen, können wir versichern, daß Se. Majestät der Kaiser seine Entscheidung dahin getroffen hat, daß ein Dom als Predigt- un Gruftkirche mit einem Kostenaufwand von etwa zehn Millionen Mark erbaut werden soll. Dem Architekten Geheimrath Raschdorff ist die Bearbeitung eines diesem Plane entsprechenden Projectes aufgetragen worden.“

Die Gewerbesteuercommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat die Einführung einer besonderen Betriebssteuer für Gast- und Schankwirthe angenommen, welche noch außer der Gewerbesteuer von diesen Gewerbetreibenden zu bezahlen ist.

Im Bundesrath soll ein Antrag angenommen sein, den Zoll für Arac, Rum, Cognac in Fässern, welcher gegenwärtig 125 Mark pro 100 Kilo beträgt, auf 180 Mark zu erhöhen.

Der Reichskanzler von Caprivi hatte am Freitag im Reichstage vor der Vertagung des Parlamentes eine längere sehr bemerkte Rede mit dem Abgeordneten Dr. Windthorst.

Ausland.

Frankreich. Die Pariser Polizei sucht bekanntlich immer noch nach dem Mörder des Generals Saliwerstow, dem Russen Padlewski, hatte aber bisher keinen Erfolg zu verzeichnen. Nun tritt plötzlich ein Journalist Delabryère auf und erzählt, er sei es gewesen, welcher Padlewski vor der Pariser Polizei in Sicherheit gebracht habe. Drei Tage nach der Ermordung des Generals sei eine unbekannte Frau zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, Padlewski zu retten. Bruyère hat nach seinen Worten den Mörder einige Zeit in Paris in Verborgenheit gehalten und ist dann unter dem Vorwande, daß er ein Duell im Auslande auszufechten habe, mit Padlewski und zwei Freunden, welche die Rolle von Secundanten spielten, über Italien nach Triest gereist, von wo Padlewski sich nach Amerika begeben hat. Der Mörder soll angeblich seinem Retter erzählt haben, er habe Saliwerstow deshalb erschossen, weil dieser die in Paris lebenden Nihilisten zu einem Complott habe anstiften wollen, um dem Zaren seinen Eifer zu beweisen. Daß die Erzählung wahr ist, ist möglich, ebenso möglich ist aber auch, daß Bruyère sie nur deshalb auftischt, um von sich reden zu machen. Das erste Mal wäre es nicht, daß an der Seine solche Geschichten passiren. Der Regierung ist natürlich die Sache recht unangenehm. Unter allen Umständen muß es in Petersburg peinlich wirken, wenn behauptet wird, ein Franzose habe dem Mörder eines russischen Generals mit voller Absicht in's Weite geholfen.

Großbritannien. In Irland setzt Parnell seine Agitationsreise fort und wird, je nach der Stimmung der Bevölkerung der einzelnen Städte, mit Enthusiasmus oder Steinwürfen empfangen. In Dublin entstand eine große Aufregung, als bekannt

---

Heiße Gluthen.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Roman's Herz klopfte ungestüm, als er vor der Thür dieses schönen, traulichen Gemaches stand, an das er so oft gedacht und welches er trotzdem fünf Jahre lang ängstlich gemieden hatte. Nun durfte er es endlich wieder betreten.

Er legte die zitternde Hand auf den Drücker und schöpfte tief Athem. Dann trat er hastig über die Schwelle. Die er hier zu sehen erwartet hatte, war nicht da, dafür stand Graf Stanislaw plötzlich vor ihm, der eben wieder eine Wanderung durch alle Räume gemacht hatte.

„Väterchen, liebes Väterchen!“ rief Roman aus und eilte ihm vor Aufregung zitternd, mit ausgestreckten Armen entgegen.

„Mein guter lieber Roman, da bist Du endlich,“ erwiderte der Graf uud küßte ihn herzlich. „Du bleibst bis zur Hochzeit bei uns, nicht wahr, mein Sohn? Laß Dich doch ordentlich ansehen, Du siehst angegriffen aus, wir müssen Dich tüchtig pflegen in Jutroschin.“

„Wo ist Jadwiga?“ fragte Roman.

„Jadwiga? — Versteht sich, Du mußt Dein Bräutchen begrüßen! Sie sitzt oben in ihrem Zimmer, erwartet Dich und weint sich wahrscheinlich die blauen Augen roth, das arme Ding, als wenn sie niemals ernstere Sachen zum Weinen gehabt hätte. Ach Roman, Roman, selbst mir ist trotz aller Freude das Weinen nahe, ich muß daran denken, wie einsam und traurig es ohne unseren Liebling später bei uns sein wird!“

„Jadwiga kommt alle Jahre wieder, ich verspreche es Dir, Väterchen, und auch Ihr könnt sie, so oft Ihr nur wollt, in unserm hübschen, gemüthlichen Lygotta wiedersehen!“

Graf Stanislaw schien getröstet, er eilte so schnell er konnte, zur Thür, indem er rief: „Ich will rasch nach oben gehen und Jadwiga holen!“

„Nein, Väterchen, ich gehe selbst, ich danke Dir“, versetzte Roman hastig.

„Ja wohl, ja — das ist auch besser. — Geh nur zu ihr, Du kennst doch das hübsche, große Thurmzimmer noch? — links! Du kannst den Weg garnicht verfehlen, wenn Du die schmale Seitentreppe hinaufgehst. — Roman, höre doch — links die Treppe — links!“

Graf Stanislaw war in großer Aufregung, er wußte kaum was er sprach. Er wollte auch noch allerhand hinzufügen, doch Roman war schon aus dem Zimmer geeilt und konnte nichts mehr davon hören. Nun blickte er ihm mit umflorten Augen nach und wurde allmählig etwas ruhiger.

„Gottes Gnade ist unerschöpflich und seine Wege sind wunderbar,“ murmelte er vor sich hin. „Und was bin ich nur, daß mir so viel Gnade vergönnt ist. Ach Gott, lieber Gott, ich kann mich nicht gleich auf ein Gebet besinnen, nur auf das Eine: Sei auch seiner gnädig, segne Roman und mein geliebtes Kind!“ — —

Jadwiga saß noch immer in ihrer Fensternische. Sie hatte die Stickerei bei Seite gelegt und blickte unverwandt nach Osten, von woher Roman kommen mußte. Ihr reizendes, von Liebe und freudiger Hoffnung verklärtes Gesicht besaß noch die ganze Frische der Jugend und die blauen Augen den alten Zauberglanz. Man würde es schwerlich errathen, daß die schöne schlanke Mädchengestalt bereits vor fünfundzwanzig Jahren das Licht der Welt erblickte.

Das dachte auch Roman, als er leise und unhörbar durch ihr Zimmer schritt, denn der dicke Teppich dämpfte das Geräusch seiner Schritte. Doch jetzt trat er näher und blieb einen Augenblick sprachlos vor Entzücken. Wonnebebend schaute er sie an, dann rief er leise, fast zaghaft ihren Namen.

„Jadwiga!“

Sie wurde leichenblaß und preßte unwillkürlich beide Hände auf die heftig wogende Brust, um den Kampf ihres Herzens zu beschwichtigen.

„Jadwiga, ich bin's!“

Nun wandte sie sich zitternd um, ihre Augen standen voll Thränen. Einen Moment trat sie scheu und schamhaft von ihm fort und senkte erglühend das Haupt.

„Aber Geliebte, kennst Du Deinen Roman nicht mehr? — Deinen Roman, der jetzt zu Dir kommt, um Dich endlich, endlich als Braut in die Arme zu schließen. Denn Niemand steht mehr im Wege zwischen uns Beiden. Wenn Dein Herz sich nicht verändert hat, wenn es noch mein eigen ist, dann hindert uns nichts auf der Welt, glücklich zu sein!“

Er stand hochaufgerichtet vor ihr, mit flammenden Augen, während die ihren still beglückt sich zu den seinen erhoben.

Und dann streckte sie ihm ihre Hände entgegen, zagend, schüchtern, doch mit vollem Vertrauen. Aber sprechen konnte sie nicht, nur mit erstickter Stimme stammeln: „Ach Roman, Roman, nun darf ich's Dir endlich sagen, daß auch ich Dich niemals vergessen konnte und daß mein Herz immer getrauert hat um Dich!“

Und nun weinte sie, weinte, als wenn ihr das Herz brechen wollte — aber es waren Thränen des wonnigsten Glückes, die sie vergoß.

Roman warf sich vor ihr nieder und umfaßte ihre Kniee, er küßte den Saum ihres Gewandes — wie er es vor einem Jahre wachend geträumt.

„Jadwiga!“ rief er mit vor Leidenschaft bebender Stimme, „Du meine holde, meine schöne Braut, habe ich Dich endlich

wurde, daß das Jurnal „United Irland“ plötzlich in zwei Ausgaben erschienen sei. Die eine Ausgabe dient Parnell, die andere seinem Gegner Macarthy. Die Parnelliten thaten ihr Möglichstes, um die Verbreitung der Zeitung Macarthy's zu hindern. Maskierte Männer versuchten, den Eisenbahnzug, mit welchem das Macarthy'sche Blatt expedirt wurde, zu überfallen und die in demselben befindlichen Exemplare des Blattes zu erbeuten, wurden aber von der Polizei, welche rechtzeitig einschritt, daran gehindert. Besseren Erfolg hatten andere bewaffnete und verkleidete Anhänger Parnells, welche eine außerordentliche Zahl von Exemplaren der Zeitung Macarthy's auf dem Wege zum Dubliner Südbahnhofe erbeuteten und in den Fluß hineinwarfen, wobei sie die Träger der Zeitungspackete zwangen, ihnen zu helfen. Die Veranstalter dieses Streiches verschwanden spurlos. — Eine große Versammlung in London hat sich sehr eingehend mit den bekannten Enthüllungen über Stanley's Emin-Expedition beschäftigt. Man wollte keine weiteren Schritte thun, kam aber zu dem einstimmigen Schluß, die Eingeborenen würden durch das Auftreten Stanley's und seiner Begleiter gerade nicht zum Christenthum und zu den Weißen hingezogen worden sein. — Ein großer Wollarbeiterstreik ist in Bolten in England ausgebrochen. Die Zahl der Ausständischen wird auf 25 000 geschätzt.

Rußland. Die neue Judengesetzgebung, welche am 1. Januar 1891 a. St. in Kraft tritt, wird noch umfangreicher sein, als man bisher annahm. Unter Anderem wird neu bestimmt, daß auch in Städten mit vorwiegend jüdischer Bevölkerung nur zehn Prozent der Stadtverordneten höchstens Juden sein dürfen. Der Character der neuen Gesetzgebung ist also offenbar, nach und nach den Juden alle staatsbürgerlichen Rechte zu nehmen.

Amerika. Die kürzlich von New-York aus verbreitete Nachricht, der Indianerkrieg sei zu Ende, hat sich nicht bewahrheitet. Im Gegentheil hat bei Pineridge ein Zusammenstoß zwischen Truppen und Rothhäuten stattgefunden. Beide Theile hatten mehrere Todte. Die Indianer wurden in die Flucht geschlagen, einer ihrer Führer ist gefangen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 12. December. (Kriegsschule.) Aus der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist Folgendes zu berichten: Die hier durch die „Culmer-Zeitung“ verbreitete und auch in andere Zeitungen übergegangene Notiz, daß die Kriegsschule doch nach Culm komme, wird durch Herrn Bürgermeister Pagels dahin beantwortet, daß die von neuem bei unserer Bewohnerschaft erweckte Hoffnung aussichtslos sei.

— **Aus dem Kreise Strasburg**, 10. December. (Merkwürdige Reklame.) Wohl am meisten wird die Reklametrommel vor Weihnachten gerührt. Wem die Druckerschwärze zu theuer ist, der versuchts mit der Feder und mit beredter Zunge. Im Uebereifer mißglückt aber manchmal der Versuch, wie nachstehendes Beispiel zeigt. Vor uns liegt ein Brief eines Maschinenfabrikanten, in welchem er über die Zweckmäßigkeit der von ihm offerirten Waschmaschine wörtlich schreibt. „. ... schont die Wäsche mehr als mit der Hand, die Wäsche wird klarer, selbst eine Frau K. aus L. sagte mir, daß sie versuchsweise zerrissene Gardinen hineingeworfen und diese ganz hinausgekommen sein sollen.“ Das wäre ja ein wahres Wunder, welches zerrissene Gardinen nicht nur auswäscht, sondern auch ausflickt.

— **Berent**, 13. December. (500 Mark Belohnung.) Vor über 2 Jahren wurde im Kreise Berent, auf der Chaussee zwischen Gr. Lipschin und Neukrug der 60 Jahre alte Brunnenbohrer v. Mach von Personen, die unmittelbar vorher einen Einbruch in das Schulhaus zu Neukrug versucht hatten, durch Messerstiche ermordet und dann beraubt. Verdächtig waren zwei Personen im Alter von ca. 28 Jahren, die in jener Gegend umhergestreift waren. Da es noch immer nicht gelungen ist, derselben habhaft zu werden, so macht die kgl. Staatsanwaltschaft jetzt bekannt, daß auf Ergreifung der Mörder eine Prämie von 500 Mk. ausgesetzt worden ist.

— **Schlochau**, 11. December. (Ertrunken.) Gestern Nachmittag ertrank im See der 16jährige Sohn des Arbeiters Brün. Derselbe war beim Schittschuhlaufen auf eine dünne Stelle gerathen, brach ein und ertrank.

— **Marienwerder**, 12. December. (Das Gerücht), daß die hiesige Artillerie-Abtheilung nach Ostpreußen verlegt werden soll, ist unbegründet, vielmehr ist auf das Verbleiben der Abtheilung am hiesigen Orte mit Sicherheit zu rechnen.

— **Riesenburg**, 11. December. (Neue Bahnen.) Gestern Abend fand hier im „Deutschen Hause“ unter dem Vorsitze des Herrn Landrath v. Auerswald eine Versammlung von Herren statt, welche an den unserem Kreise zugedachten neuen Eisenbahnlinien interessirt sind. Soweit bekannt geworden, kommen 2 Linien in Betracht. Die Regierung hat eine Bahnlinie in Vorschlag gebracht, welche von Marienwerder über Germen und Bischofswerder nach Lautenburg zur Grenzbahn führen soll. Von Germen aus soll eine Zweigbahn über Riesenburg, Finkenstein u. a. O. nach Miswalde erbaut werden, um hier an eine neue Mohrunger Bahn zu stoßen. Zweck dieser Bahn wäre hauptsächlich eine Unterstützung des Zuckerrübenbaues. Für diese Bahnlinie wurde hier aber wenig Interesse gezeigt; man war dem zweiten Plane geneigter, nach welchem beabsichtigt wird, eine Bahnlinie vom südlichen Theile der Weichsel-Städtebahn über Lessen und Rieserburg an die Mohrunger Bahn zu ziehen.

— **Tuchel**, 11. December. (Jubiläum.) Die hiesigen städtischen Behörden haben Herrn Kaufmann Otto Martens zum „Stadtältesten“ ernannt. Das darüber ausgetheilte Diplom wurde ihm heute aus Anlaß des 100jährigen Bestehens seiner Firma überreicht.

— **Baldenburg**, 12. December. (Unfall.) Auf bedauerliche Art fand dieser Tage ein Arbeiter aus H. seinen Tod. In trunkenem Zustande fuhr er mit seinem mit gefüllten Kartoffelsäcken beladenen Wagen in einen Graben, der Wagen fiel um, die Säcke begruben ihn, und er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach zwei Stunden verstarb.

— **Dirschau**, 12. Dezember. (Vieh-Auction.) Vorgestern fand in Mestin die 14. Vieh-Auction statt. Es kamen zum Verkauf 15 Bullen, 10 Färsen und 2 Eber. Von den Bullen wurde der theuerste, ca. 11 Monate alt, mit rund 975 Mark und der billigste mit 189 M. bezahlt. Der Durchschnittspreis war etwa 565 M., während die theuerste Färse 315 und die billigste 207 M. brachte. Die Gesammteinnahme betrug 11302 M.

— **Aus der Weichselniederung**, 11. December. (Dammbrüche in der Einlage.) Für die Schließung der Dammbrüche, die der Eisgang im Jahre 1888 verursacht hatte, hat, nach der „Elb. Ztg.“, das Einlagegebiet über 300 000 Mk. aufzubringen. Nach oberflächliger Berechnung hat mancher Besitzer dafür über 6000 Mk. beizutragen, oder eine Reihe von Jahren hindurch jährlich 400 — 500 Mk.

— **Pr. Friedland**, 11. December. (Erstickt.) Dienstag Nachts ist hier das Frl. Marie H. aus Görlitz, welches sich bei dem Bürgermeister Mittelstädt besuchsweise aufhielt, an Kohlendunst erstickt. Man fand das 20jährige Mädchen, dessen Nichterscheinen am Kaffeetisch auffiel, beim demnächstigen Eintritt in das Schlafzimmer todt im Bette.

— **Danzig**, 15. December. (Volkszählungs-Resultat.) Heute hat auch für Danzig das Ergebniß der Volkszählung zusammengestellt werden können. Die Gesammtzahl der ortsanwesenden Bevölkerung war 119 714, gegen 114 710 im Jahre 1885 und 108 551 im Jahre 1880, Zunahme also seit 5 Jahren 5004, seit zehn Jahren 11 163. Wohnhäuser wurden am 1. December 6096, andere bewohnte Baulichkeiten (Schiffe 2c.) 331, Haushaltungen 26 486, Anstalten zu gemeinsamem Aufenthalt 109 gezählt.

— **Königsberg**, 12. December. (Eine schreckliche Bluttat) ist gestern Abend in unserer Stadt in der Nähe des Tragheimer Thores verübt worden. An der Ecke der Cürassierwallstraße fand nähmlich gegen 8½ Uhr ein Wachtmeister von den Cürassieren einen Mann in seinem Blute liegen, dem ein Messer in der Kehle steckte und der eben seinen letzten Athemzug that, als der Soldat hinzukam. Wie die sofort angestellten Recherchen ergeben haben, ist der Ermordete, ein Arbeiter R., kurz vorher in Gesellschaft von zwei unbekannten Arbeitern in einer nahegelegenen Destillation anwesend gewesen. Nachdem die drei sich entfernt hatten, will man in der Gegend, in welcher die That geschehen, einen lauten Wortwechsel gehört haben, und gleich darauf muß der Mord verübt worden sein, alsbald wurde das Opfer der Unthat in den letzten Zügen gefunden. Von dem Mörder fehlt bisher jede Spur. Die Leiche des Ermordeten ist nach der Anatomie geschafft worden.

— **Königsberg**, 14. December. (Daß vor Spitzbuben auch die Polizei nicht sicher ist,) mußte gestern ein hiesiger Schutzmann erfahren. Als derselbe auf dem Dienste unterwegs war, stellte sich ein Mann in seiner auf dem Hinter-Tragheim belegenen Wohnung ein, und indem der Gekommene sich als Schuster gerirte, verlangte er im angeblichen Auftrage des Beamten dessen Stiefeln zur Reparatur; es wurde dem Manne nun eine Anzahl Schuhwerk gebracht, er suchte sich das beste Paar aus und verschwand. Erst als der Beamte nach Hause kam, stellte es sich heraus, daß ein Schwindler durch ein schlaues Manöver sich in den Besitz von ein Paar fast neuen Winterstiefeln zu setzen gewußt hatte.

— **Szittkehmen**, 11. December. (Unfall.) Der Besitzer H. aus Etzergallen bei Dubeningken ist in der Nacht von Donnerstag zu Freitag der verflossenen Woche mit seinem Gefährt in einem Torfbruch umgekommen. H., der sehr oft Holz nach Stallupönen zum Markt brachte, war auf seiner Heimreise hier am Orte angesprochen und meinte, da die Brücher (Sümpfe) zugefroren, vom Walde aus einen Feldweg passieren zu können. Alle Warnungen ließ er unbeachtet und fuhr so in sein Verderben hinein. Erst am Sonntag fand man ihn und seine Pferde todt in einem Bruche.

— **Tremessen**, 12. December. (Zum Postdiebstahl.) Zu dem am 5. d. M. in Tremessen verübten Postdiebstahl sei noch erwähnt, daß der geraubte Geldbriefbeutel folgende Briefe enthielt: 1 Geldbrief mit 1200 M. aus Tremessen an Moral in Posen, Inhalt: zwei Kassenscheine der Provinzial-Acienbank in Posen über 500 Mk. bezw. 200 Mk., 5 Reichsbanknoten über je 100 M. 2. Geldbrief mit 375,40 M. aus Tremessen an Asch v. Comp. in Posen, Inhalt: 1 Kassenschein der Mitteldeutschen Creditbank, 1 sächsische Banknote, 1 Reichbanknote je über 100 M., 1 Koupon über 40 M., 2 Koupons über je 5,25 M., 1 Koupon über 3,50 M., 1 Koupon über je 6 M., 3 preußische Kassenscheine über je 5 M. Außerdem 6 Wechsel, ausgestellt von S. F. im Gesammtbetrage von 1359 M. 63 Pf. 3. Geldbrief mit 105 M. 96 Pf. aus Orchowo an die Gendarmerie-Brigade in Posen. 4. Geldbrief mit 500 M. aus Slowiknwo nach Gnesen, Inhalt: 1 Frachtbrief mit Quittung über 254,10 M. und 5 Banknoten über 100 M. Außer den vorbezeichneten Geldbriefen sind in dem Beutel 14 Einschreibebriefe enthalten gewesen.

— **Posen**, 12. December. (Zum Knabenmorde.) Das Dunkel, in welches bisher der Mord des Schriftsetzersohnes Arthur Berner gehüllt war, scheint sich nunmehr zu lichten. Am 9. d. M. wurde vom Schwurgericht zu Magdeburg der Arbeiter Joh. Gottlieb Schulz, auch Hoffmann genannt, wegen eines scheußlichen Mordes, den er am 30. August d. J. in Kröchern bei Magdeburg an dem 14jährigen Maurerlehrling Neubauer begangen, zum Tode verurtheilt. Da nun die Leiche des hier am 18. Juli d. J. ermordeten 10jährigen jungen Berners in ebenso entsetzlicher Weise verstümmelt war, wie die des Neubauer, so lenkte sich der Verdacht der Behörde auf dem Schulz, daß er auch den Mord an dem Berner vollführt habe. Aus diesem Anlaß wurde auch der Polizei-Commissarius Eisenblätter hierselbst, welcher die Ermittelungen über den Bernerschen Mord geführt, zu der Schwurgerichtssitzung zu Magdeburg geladen, sowie auch die Frauen Rausch und Blümel aus Wilda, welche seiner Zeit eine Mannesperson in der Nähe des Thatortes gesehen. Frau Rausch bezeichnete bestimmt die ihr in Magdeburg beim Schwurgericht vorgestellte Person als diejenige, welche sie hier am Tage des Mordes unweit des Thatortes vor dem Wildathore gesehen, und Frau Blümel erkannte die Kleider des Berner für diejenigen bestimmt wieder, mit welcher der Knabe bekleidet war, als dieser mit dem Manne sprach. Der Schwurgerichtshof in Magdeburg sprach auch nach der Beweisaufnahme des Falles bei Kröchern die Ueberzeugung aus, daß Schulz auch den Berner ermordet habe. Die Angelegenheit dürfte bereits in der nächsten Schwurgerichtssitzung verhandelt werden.

Locales.

Thorn, den 15. Dezember 1890.

— **Theater**. Am Sonnabend Abend gelangte das Sudermann'sche Schauspiel „Die Ehre“ zur Aufführung, — vor einem leider nur mäßig besetzten Hause. „Die Ehre“ ist in letzter Saison zu wiederholten Malen hier aufgeführt und daher inhaltlich zur Genüge bekannt. Die Durchführung der einzelnen, scharf pointirten Charaktere war eine wohlgelungene, während dagegen das ganze Zusammenspiel nicht so flott war, wie wir es bisher von diesem Ensemble gewohnt sind — Herr Willroth-Schröder wußte mit erschütternder Tragik als Robert Heinecke den Konflikt darzustellen zwischen der Weltanschauung eines reinen, unverdorbenen, idealen jungen Mannes und der eines in Armuth verkommenen, undankbaren, neidischen und genußsüchtigen Greises, dem er nach natürlichen Gesetzen angehört. Herr Schmidt-Häßler entwickelte in seiner Rolle als Graf Trast so recht sein eigenartiges Talent, die verschiedensten, sich schroff gegenüberstehenden Rollen in origineller Auffassung und fein nüancirtem Spiel wiederzugeben. Wer ihn als „sächs'schen Provisor“ in „Reiff-Reiflingen“, als „Hermann“ in der „Haubenlerche“ und als „Ottendorf“ im „verlorenen Paradies“ gehört und gesehen hat mußte unwillkürlich überrascht sein über die schauspielerische Leistung in der Darstellung einer ganz andern als die vorerwähnten gearteten Rolle wie es die des Grafen Trast ist. Alma Heinecke fand in Frl. Bradzky eine würdige Interpretin des leichtsinnigen Kindes mit dem unschuldigen Antlitze des jungen putz- und genußsüchtigen Mädchens, das seine bodenlose Verderbtheit gar nicht kennt, dessen Character aber, hervorgegangen aus schlechter Erziehung, ärmlichen Verhältnissen und dem Trieb, zu genießen und mehr zu scheinen, als sie in der That ist, wahrscheinlich, ja natürlich wird. Von den Darstellern der Nebenrollen verdienen Herr Klein und Fräulein Bedekowitz als Michalsky und Auguste, geb. Heinecke welche das „edle“ Kupplerpaar vortrefflich charakterisirten, Fräulein Schmidt als Frau Heinecke, Herr Rudolph als angehender Roué und Herr Burg als Brand, Lieutenant der Reserve im Cürassierregiment, besonders hervorgehoben zu werden. — Einen durchschlagenden Erfolg erzielte die gestrige Aufführung des Lustspiels von Henle „Der Erbonkel“ er wurde durchweg flott und gut gespielt, sodaß auch der wohlverdient, reiche Beifall nicht ausblieb. Schaden könnte es übrigens nicht, wenn ein wenig mehr Sorgfalt auf einzelne Toiletten gelegt würde. Das Ballcostüm der Emma im 4. Akt paßte eher in ein Bierlokal mit „zarter“ Bedienung als in den Ballsaal einer vornehmen Gesellschaft; auch daß große weiße Umschlagtuch der Meta Holm im 5. Akt verrieth durchaus keinen modernen Geschmack. — Auf das morgige zur Aufführung gelangende Lustspiel „Familie Moulinard“ wollen wir hier noch besonders aufmerksam machen, umsomehr als diese die letzte Vorstellung ist und das qu. Lustspiel in sittlicher Beziehung durchaus rein ist.

---

errungen! Ach, ich konnte nicht leben, nicht sterben ohne Dich, Du bist mein Licht, meine Sonne! Wo Du nicht bist, ist Alles dunkel für mich! Was ist mir überhaupt die ganze Welt ohne Dich! Und nun, mein — mein für immer!“

Sie fielen sich in die Arme, sie blickten sich zärtlich in die Augen, sie küßten sich und küßten sich wieder. Ein erhabenes Gefühl durchschauerte sie, denn sie hatten das Köstliche erreicht, was ein Menschendasein bieten kann. Und sie wußten, daß Eins im Andern die Kraft finden würde, auch die Widerwärtigkeiten und Sorgen des Lebens mit Gleichmuth zu ertragen. Und nun ließen sie sich von der Fluth ihrer hochgehenden und seligen Empfindungen fortreißen, die Alles auslöschte, was der leidenvollen Vergangenheit angehörte. Sie waren endlich im gelobten Lande, im Himmelreich.

Da öffnete sich unhörbar die Thür und Graf Stanislaw und seine Gemahlin traten in das Gemach, Roman und Jadwiga gingen ihnen Arm in Arm entgegen. Dann sanken Beide vor den Eltern in die Kniee.

„Gott segne Euern Bund, Kinder, und mache Euch glücklich!“ sagte gerührt der Graf. „Aber, ach, Jadwiga, nun wirst Du uns verlassen?“

„Es ist nicht meine Schuld,“ erwiderte sie mit glänzenden Augen, „ich kann es nicht ändern!“

„Doch, doch, Mädchen,“ scherzte er. „Du hättest Roman wie allen andern Freiern einen Korb geben sollen, dann könnten wir Dich unser ganzes Leben lang in Jutroschin behalten!“

„Aber das hätte ihm und mir das Herz gebrochen,“ flüsterte sie mit über und über erglühenden Wangen.

„Ach, Jadwiga!“ Graf Stanislaw zog seinen Liebling fest an die Brust und legte eine Secunde seine Stirn an die ihre. Dann blickte er sie traurig an. Sie stand ruhig vor ihm, mit niedergeschlagenen Augen, eine glückliche Braut.

„Aber Mann, Stanislaw, wie kannst Du es nur in diesem Augenblicke übers Herz bringen, dem Kinde Vorwürfe zu machen,“ rief Gräfin Antonia, indem sie Jadwiga's brennende Wangen streichelte. „Du kannst Deine Tochter oft genug wiedersehn — — — doch wozu die vielen Worte: Es ist Alles abgemacht und nichts mehr daran zu ändern und unten in unserm Staatszimmer wartet die ganze Gesellschaft voller Ungeduld auf das verlobte Paar!“

„Meine Mutter schickt Dir dies,“ sagte Roman schnell, indem er einen kostbaren mit Diamanten besetzten Ring an Jadwigas Finger steckte. „Sie läßt Dich herzlich grüßen und bitten, Du möchtest ihn heute zu ihrem Gedächtniß tragen. Ja, mein süßes Lieb, sie freut sich schon so sehr darauf und mit ihr das ganze Herrenhaus, Dich bald als junge Edelfrau von Lygotta begrüßen zu können.“

„Ja, Alles hat sie lieb und ich könnte fast wünschen, meine Frau und ich hätten sie weniger gern,“ seufzte der Graf, seine gewöhnliche Würde vergessend.

„Still doch, still doch, Stanislaw“ mahnte die Gräfin. „Kommt, wir müssen gehen, Alles wartet auf uns!“

Und nun legte sie selbst den Arm des zitternden Mädchens in den ihres Bräutigams und führte Beide in den Gesellschaftssaal, um den dort versammelten Gästen das Brautpaar vorzustellen. —

Und nach wenigen Wochen war auch die Brautzeit vorüber. Jadwiga ging mit Roman an den Kirchenaltar — der Priester sprach den Segen und sie waren verheirathet. —

Ja, sie waren endlich vereinigt und unaussprechlich glücklich Und sie verstanden es, ihr Glück zu bewahren. Roman war ein vorzüglicher Ehemann — eine glänzende Ausnahme von der allgemeinen Regel in Polen, und seine Frau war vollkommen zufrieden mit ihm. Sie hatten einen langen Lebenspfad neben einander zu wandeln, aber er floß ihnen in seliger Eintracht dahin, denn ihre echte, tiefe und treue Liebe, die in den herbsten Schicksalsschlägen getrotzt, warf über ihr ganzes Dasein einen verklärenden Schein.

Graf Stanislaw und Gräfin Antonia hingen noch bis zu ihren letzten ruhigen Lebensstunden mit der innigsten Zuneigung an ihrem schönen Liebling. Sie übertrugen dieselbe auch auf die Kinder von Roman und Jadwiga. Kein anderes Bild konnte diese Liebe verdrängen oder ihre Herzen erkälten und als die Eltern heimgegangen waren, da machte sich ihre liebende Fürsorge noch in ihren Vermächtnissen geltend, denn Alles, was sie auf Erden an Reichthümern besessen hatten, hinterließen sie der jungen Herrin von Lygotta und deren Angehörigen.

Ende.

— **Herr Prem. Lt. Vollbrecht** vom Regiment v. d. Marwitz (61.) in Thorn ist nach Kasan zur Erlernung des Russischen commandirt. Wie bekannt, hat die russische Regierung der deutschen zugestanden, daß einzelne deutsche Officiere alljährlich zur Erlernung des Russischen in den von der ersteren bekannt gegebenen Städten zugelassen werden. Kasan wurde bestimmt, weil es kein Militär besitzt und Universitätsstadt ist.

— **Lehrerverein.** In der Sitzung am Sonnabend wurde die Berathung des Volksschulgesetz-Entwurfes beendet. Die von der Commission aufgestellten Abänderungsvorschläge fanden nach einigen Zusätzen die Zustimmung der Versammlung. Dieselben werden nunmehr den westpreußischen Vertretern für den preußischen Lehrertag in Magdeburg übermittelt werden. Dieselben sollen ersucht werden, auf dem Lehrertage zu beantragen: Es wird eine Denkschrift über die Wünsche der Lehrerschaft zum Schulgesetz ausgearbeitet und diese Sr. Majestät dem Kaiser und den gesetzgebenden Körperschaften überreicht. — Als Tag für das zu feiernde Stiftungsfest wurde der 24 Januar festgesetzt und als Local das Wiener Cafe zu Mocker gewählt. — Die erste Sitzung im neuen Jahre wird der Vorstand nach eigenem Ermessen festsetzen.

— **Preisermäßigung für Arbeiterfahrkarten.** Wie verlautet, sollen die Preise der Arbeiterfahrkarten auf allen preußischen Staatsbahnen auf einen Pfennig für den Kilometer herabgesetzt worden sein.

— **Personalien.** Der Amtsrichter Ebhardt in Strasburg Westpr. ist als Landrichter an das Landgericht in Tilsit versetzt worden. — Der Aktuar Lange in Thorn ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgerichte in Neuenburg ernannt worden.

— **Thorner Radfahrerverein.** Einen für die Theilnehmer recht angenehmen und gemüthlichen Abend, hatte der hiesige Radfahrerverein am Sonnabend im Gartensaale des Schützenhauses durch eine Festlichkeit, bestehend in Saalfahren, Concert und Tanz, veranstaltet. Die verschiedenartigen von den Radfahrern im Saalfahren ausgeführten Kunstleistungen waren sehr elegant und machten einen recht gefälligen Eindruck; geradezu staunen-erregend waren die äußerst schwierigen Uebungen des Herrn Schneider aus Marienwerder. Das nachfolgende Tanzkränzchen hielt die Theilnehmer bis zum frühen Morgen in schönster Harmonie zusammen.

— **Handelskammer.** Auf die am Mittwoch stattfindende Wahl von Vertretern zur Handelskammer machen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam. Das Nähere haben wir s. Z. mitgetheilt.

— **Das Reichsversicherungsamt** hat in Bestätigung eines früheren Bescheides in einer Recursentscheidung eine Rentenherabsetzung auf Grund des § 45 des Unfallversicheuungsgesetzes für zulässig erklärt, sofern dem durch einen Betriebsunfall Beschädigten ein neues, ihm bisher verschlossenes Feld lohnender Thätigkeit seitens der Berufsgenossenschaft eröffnet und somit die Erwerbsfähigkeit des vom Unfall Betroffenen erhöht wird.

— **Kriegerverein.** Die am Sonnabend den 13. d. Mts im Saale von Nicolai abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins war von Mitgliedern stark besucht, dieselbe wurde vom Vorsitzenden Herrn Dr. Wilhelm um 8¼ Uhr mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II, in welches die Vereinsmitglieder begeistert einstimmten, eröffnet. Zum Andenken der verstorbenen Kameraden Schäffer II, Gedamke und Dybowski erhoben sich die Kameraden von den Sitzen. Der Rapport pro November wurde verlesen, derselbe weist eine Mitgliederzahl nach von 398 Köpfen. Es hatten sich zur Aufnahme gemeldet und wurden aufgenommen: Herr Oberst-Leutenant a. D. Zawada, Leut. der Reserve Gimlai, Garnison-Bauinspector Pr.-Leut. der Landwehr Saigge und Garnison-Auditeur Leut. d. Res. Dithlofsen. Es wurde sodann zur Wahl des Vorstandes geschritten und wurden gewählt durch Stimmzettel: Herr Oberst-Leut a. D. Zawada als erster Vorsitzender, Herr Pr.-Leut. der Res. Dr. Wilhelm als zweiter Vorsitzender, Herr Kamerad Fuchs als Rendant, Herr Kamerad Haske als 1. Beisitzer, Herr Kamerad Wodatschek als 2. Beisitzer, Herr Kamerad Kaliske als 1. Festordner, Herr Kamerad Sommerfeldt als 2. Festordner. Durch Acclamation wurden die beiden Compagnieführer Kamerad Kohnke und Nippels wieder gewählt. Sämmtliche Gewählte nahmen die Wahl dankend an. Nach Beendigung der Wahl ergriff Herr Oberst-Leut. Zawada das Wart und richtete an die Kameraden eine kernige Ansprache, in welcher er für das ihm geschenkte Vertrauen als 1. Vorsitzender den Kameraden seinen Dank aussprach und zugleich hervorhob, daß er bestrebt sein werde, den Verein mit seinen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu kräftigen und zu heben und ermahnte die Kameraden, die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich durch das Band echter Kameradschaft zu befestigen. Schluß der Generalversammlung 9¾ Uhr. Sodann vereinigten sich die Kameraden zu einem ungezwungenen gemütdlichen Zusammensein.

— **Am 31. December verjähren** die folgenden im Jahre 1888 fällig gewesenen Ansprüche: 1) Der Handel- und Gewerbetreibenden mit Einschluß der Künstler für Waaren und Arbeiten, sowie für die an ihre Arbeiter gemachten Vorschüsse, desgleichen der Apotheker für Arzneimittel. 2) der öffentlichen und Privat-Schul- und Erziehungs-, sowie der Pensions- und Verpflegungsanstalten aller Art für Unterhalt, Unterricht und Erziehung, imgleichen der öffentlichen und Privatlehrer hinsichtlich der Honorare. 3) Der Gehilfen, der Künstler, Gesellen, der Handwerker, Fabrikarbeiter, Tagelöhner und anderer gewöhnlicher Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes, bedungenen Kostgeldes und sonstiger als Theil des Lohnes etwa zugesagter Vortheile. 4) Der Fuhrleute und Schiffer hinsichtlich des Fahrlohns und Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen. 5) Der Gast- und Schankwirthe aller Art für Wohnung und Beköstigung und wegen der damit in Verbindung stehenden baaren Auslagen. Es empfiehlt sich, sofort wegen der genannten Ansprüche Klage einzureichen oder einen Zahlungsbefehl zu beantragen, da die Verjährung erst durch die häufig mit Schwierigkeiten verbundene Zustellung der Klage bezw. des Zahlungsbefehls an den Schuldner unterbrochen wird. Die einfache schriftliche oder mündliche Anmahnung hindert die Verjährung nicht. Vom 1. Januar 1891 an können die genannten Ansprüche, wenn die Verjährung nicht unterbrochen ist, weder klagend noch im Wege der Aufrechnung geltend gemacht werden.

— **Schülerwerkstatt.** Mit dem heutigen Tage ist die Schülerwerkstatt des Waisenhauses und Kinderheims, die erste in unserer Provinz, in der nach den Grundsätzen des „Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit" unterrichtet wurde, geschlossen worden und zwar, weil es 1. die freie Zeit des Leiters nicht gestattete, die Unterrichtsstunden so zu legen, wie die Deputation der beiden Anstalten es für zweckmäßig hielt und 2. weil die Mittel zur Weiterführung nicht ausreichten. Die Werkstatt hat den Beweis geführt, daß in der Knabenhandarbeit ein großer erziehlicher Werth liegt und da die städtischen Behörden der Erziehung der Zöglinge besagter Anstalten ihre ganze Fürsorge widmen, ist zu erwarten, daß die Mittel zur Weiterführung der Werkstatt bald wieder beschafft sind. Eine geeignete Lehrkraft zu gewinnen, wird nicht schwer fallen, da 7 Lehrer Thorns für die Knabenhandarbeit ausgebildet sind.

— **Volkszählungsresultat.** Nach der vorläufigen Zusammenstellung sind bei der am 1. d. Mts stattgefundenen Volkszählung in der Stadt Thorn wohnhafte und anwesende Personen gezählt worden: 26 892, darunter Militär in militärischen Anstalten 5989. Bei der vorigen Volkszählung am 1. December 1885 wurden gezählt im Ganzen 23 906, darunter Militär 4401. Hiernach hat sich die Bevölkerung und zwar Civil um 1398, Miliär um 1588 vermehrt.

— **Das hiesige Diakonissen-Krankenhaus** ist nunmehr auch in den Besitz der Koch'schen Lymphe durch Herrn Dr. Libbertz in Berlin gelangt und werden gegenwärtig 2 tuberculöse Personen nach Koch'scher Methode behandelt. Im städtischen Krankenhause befinden sich gegenwärtig 5 Personen, welche Injectionen mit der Koch'schen Lymphe erhalten haben. Bei allen Kranken stellten sich die bekannten Folgeerscheinungen ein.

— **Zum Kassenarzt** der gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung des Kreises Thorn ist der practische Arzt Dr. Gimkiewicz ernannt.

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Schmied R. Patzwald zu Kleifelde ist zum Amtsdiener des Amtsbezirks Papau bestellt worden.

— **Personalveränderung im Heere.** v. Blocke, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8 pomm.) Nr. 61, in das Inf.-Regt. Herzog Carl v. Mecklenburg-Streblitz (6. ostpreuß.) Nr. 43 versetzt.

— **Gesuche um Visirung von Reisepässen** nach Rußland sind nicht mehr, wie bisher an das kaiserlich russische General-Consulat zu Berlin, sondern an das kaiserlich russische General-Consulat in Danzig zu richten.

— **Postalisches.** Der Postinspector Koblak ist von Danzig nach Kiel, der Postsecretär Radtke von Graudenz nach Danzig; der Ober-Telegraphenassistent Krakewitz behufs Uebernahme einer Telegraphen-Secretärstelle von Danzig nach Posen; der Postassistent Ketzer von Carthaus nach Pelplin versetzt. Der Postkassirer Wienhold aus Liegnitz ist zum Postinspector in Danzig ernannt worden. Angenommen sind: Zum Postanwärter: Bigatte, Vicefeldwebel in Thorn. Versetzt sind ferner: die Postassistenten Prag von Thorn nach Danzig, Repp von Danzig nach Dirschau, Treichel III. von Danzig nach Sierakowitz. Freiwillig ausgeschieden ist der Postpraktikant Zencke in Marienwerder.

— **Aus der Freiwilligen-Instruktion.** „Mein Jeist is willig, aber meine Stimmritze scheint von so'nen infamichten Infaulenza-Bazillus infizirt zu sein; ich seh mir ergo jenöthigt, meinen Vortrag für heute zu inhibiiren," krächzte der Herr Instrukteur und winkte den ihm zunächst sitzenden Einjährig-Freiwilligen zu sich heran. „Hier, bitte, lesen Sie Ihren Kameraden mal diesen Passus aus'm Reglement vor! — und Sie, meine Herren, ersuche ich, andächtig zuzuhören, denn Sie wissen ja, in einigen Tagen haben wir Vorstellung vor dem Herrn Oberst, wo Sie Ihr lumen in corpore leuchten zu lassen haben." — Nach dieser Ansprache befahl der Gestrenge dem hervorgerufenen Einjährigen, mit dem Vorlesen zu beginnen. Der etwas kurzsichtige Marssohn bewaffnete seine Augen mit einem Kneifer, stellte sich dicht unter die Hängelampe und las; aber es wollte nicht recht gehen. „Da haben wir's!" unterbrach ihn der Gestrenge hohnlachend: „Det sind die Früchte von's Humanitätsjimnosium. Sie sind so Einer von die Männer, die wie unser Kaiser so richtig jesagt hat, die Welt durch die Brille ankucken, aber mit den eijenen Oogen nischt sehen. Herr, wenn Sie doch lieber 10 Jahre später jeboren worden wären, denn brauchten Sie sich jetzt nicht nach mehr Licht uff die Fußspitzen zu stellen, um mit Ihre Neese det Reglement zu tanjiren. Aber, so is et: Zehn Milljonen Vokabeln und Regeln mit tausend Ausnahmen und alle Weltsprachen un nich eenen eenzigen regelrechten Klimmzug! — Na, det wird nu ja anders werden. Setzen Sie sich wieder auf Ihren Platz, Sie Opfer der Superjelehrsamkeit, Sie!" — Hierauf entriß der Sergeant dem Vorleser unwillig das Buch und las trotz seiner Heiserkeit nun selbst weiter.

— **Versuchter Selbstmord.** Am Sonnabend Abend kam ein bei einer Herrschaft in der Neustadt dienendes Mädchen auf den Droschkenstand in der Altstadt und engagirte eine Droschke zur Fahrt nach dem Hauptbahnhof. Auf letzterem angelangt, öffnete der Kutscher die Wagenthüre, um seinem Passagier beim Aussteigen behülflich zu sein, fand aber zu seinem nicht geringen Entsetzen das Dienstmädchen blutüberströmt und ohnmächtig in einer Ecke sitzend. Es hatte sich mit einem Brodmesser die Pulsadern aufgeschnitten und außerdem noch eine kleine Flasche Bleiwasser ausgetrunken. Der Kutscher fuhr sofort nach der Stadt zurück und übergab das Mädchen der Polizei, welche sofort für die Ueberführung desselben in das Krankenhaus sorgte, woselbst ihr die Wunde verbunden wurde. Als Motiv der That giebt die Dienstmagd schlechte Behandlung Seitens ihrer Herrschaft an; übrigens ist die Wunde nicht lebensgefährlich.

— **Verhaftung.** Am Sonnabend versuchte ein Arbeiter hier 2 Paar Militärhandschuhe und 10 Patronen eines Centralfeuergewehres zu verkaufen. Der Verkäufer konnte sich über den rechtmäßigen Erwerb der Gegenstände nicht ausweisen und wurde des Diebstahls verdächtig verhaftet.

— **Gefunden:** Ein Messer, eine Gabel, Theelöffel an der Gasanstalt.

— **Polizeibericht.** 11 Personen wurden verhaftet.

Verantwortlicher: Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 13. December.

Wetter frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei knappem Angebot ziemlich unv. 127/8 pfd. bunt 181 Mk. 128/9 pfd. hell 184/5 Mk. 132pfd hell 188 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15 December.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.	15. 12. 90.	13. 12. 90
Russische Banknoten p. Cassa	231,—	233,95
Wechsel auf Warschau kurz	230,65	233,75
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	97,70	97,70
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,10	70,60
Polnische Liquidationspfandbriefe	68,—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	95,40	95,70
Disconto Commandit Antheile	206,10	207,—
Oesterreichische Banknoten	177,15	176,95
Weizen: December	190,25	189,50
April-Mai	192,75	191,75
loco in New-York	106,75	105,—
Roggen: loco	180,—	177,—
December	181,25	178,50
April-Mai	171,20	170,—
Mai-Juni	—	—
Rüböl: December	58,50	58,20
April-Mai	57,40	57,10
Spiritus: 50er loco	65,40	65,70
70er loco	46,10	45,80
70er December	45,30	45,20
70er April-Mai	45,80	45,60

Reichsbank-Discont 5½ pCt — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 19 eingetragenen **Thorner Credit-Gesellschaft, G. Prowe & Comp.** folgender Vermerk eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 24. November 1890 ist der § 3 des Gesellschaftsvertrages dahin abgeändert:

Die Dauer der Gesellschaft wird bis zum **31. December 1895** festgesetzt.

Thorn, den 9 December 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung

über das Volkszählungs-Resultat.

Nach der vorläufigen Zusammenstellung sind bei der am 1. d. Mts. stattgefundenen Volkszählung in der Stadt Thorn wohnhafte und anwesende Personen gezählt worden: 26 892

Darunter Militär in militärischen Anstalten 5989

Bei der vorigen Volkszählung am 1. December 1885 wurden gezählt im Ganzen 23 906

Darunter Militär 4401

Hiernach hat sich die Bevölkerung und zwar Civil um 1398

Militär um 1588

vermehrt.

Thorn, den 15. December 1890.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. November cr. sind gemeldet:

20 Diebstähle, 1 Raub,
1 Untersuchung,
1 schwere Körperverletzung und
1 Sachbeschädigung

zur Feststellung, ferner:

liederliche Dirnen in 47 Fällen,
Obdachlose „ 15 „
Trunkene „ 14 „
Bettler „ 11 „

Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei in 15 Fällen,

Personen zur Verbüßung von Schulstrafen in 34 Fällen,

Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen in 13 Fällen

zur Arretirung gekommen.

969 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit deutschen und russischem Gelde,
1 Portemonnaie mit 65 Pfennigen,
1 gehäkelte Börse mit 20 Pfennigen,
1 Zündholzschächtelchen,
1 kl. Ledertasche mit Häkelarbeit,
2 weiße Taschentücher gez. J. L. und M. P.,
1 Spazierstock mit weißem Knopf,
1 schwarze Pelzmütze,
1 Paar Militär-Handschuhe,
1 Artillerie-Mütze,
1 Holzaxt,
1 brauner Glacehandschuh

Die Verlierer, bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. December 1890.

Das Polizei-Bureau.

Die Strickerei u. Färberei

A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken** u. **Strümpfe** aus Landwolle, sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse u. Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen** und **Hemden**. Gestrickte **Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen** u. **Schuhe**. Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. Gestrickte **Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden Kniewärmer Jagd** u. **Radfahrerstrümpfe** 2c. **Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

Zum Decatiren von Tuchkleiderstoffen 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal- u. wollene** Unterkleider werden gewaschen und vor dem Einlaufen geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene Herrenkleider, Damenmäntel, Tricottaillen 2c. werden unzertrennt **gefärbt**.

Färberei, Wäscherei u Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.

A. Hiller.

Am Sonntag auf dem **Grützmühlenteich ein Ring mit Ametist verloren** Finder wird gebeten, denselben im Laden Gerechtestr. 110 abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich das

seit 1848

hierselbst bestehende und **5 Jahre** verpachtet gewesene

Destillationsgeschäft

wieder selbst übernommen habe und unter der alten Firma

G. Hirschfeld

weiter fortführen werde.

Hochachtungsvoll

N. Hirschfeld,

Culmerstr. 344.

Alle Sorten von

Abreiss- und Wandkalender

ebenso Unterhaltungs- und Fachkalender für Landwirthe, Bautechniker, Förster etc. etc. bei

Walter Lambeck.

Tricotagen

Unser Lager in

Anzug- und Paletotstoffen

bringen hiermit in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nach Maass

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgeführt.

Doliva & Kaminski

Maaßgeschäft für elegante Herrengarderobe,

Thorn, Breitestrasse 49.

Cachenez — Hosenträger

Cravatten



Reichhaltigste Auswahl von

Geschenksliteratur u. Prachtwerken

in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Zu Festgeschenken

eignen sich vorzüglich die unter kgl. italienischer Staatscontrolle stehenden italienischen Weine der

Deutsch - Italienischen Wein - Import - Gesellschaft

und zwar ganz besonders nachfolgende Marken.

Die Preise verstehen sich **ohne Glas** und werden die Flaschen à 10 Pf. berechnet und so zurückgenommen.

Probe-No.					1 Flasche	12 Fl.
	Marca Italia	roth,	Tischwein	Mk.	0.90	0.85
1	**Vino da Pasto** No. 1	„	„	„	1.05	1.—
3	do. „ 3	„	„	„	1 30	1.25
4	do. „ 4	„	„	„	1.55	1.50
9	**Castelli Romani**	„	Tafelwein	„	1.90	1.80
8	**Chianti** extra vecchio	„	„	„	2.40	2 30
13	**Lacrima Cristi**	„	„	„	2.40	2.30
14	**Falerno**	„	„	„	2.60	2.50
18	**Castelli Romani**	weiss,	„	„	1.90	1 80
20	**Lacrima Cristi**	„	„	„	2.60	2.50
					1 Flasche	1/2 Fl.
35	**Vino dolce**	„	Dessertwein	„	1.90	1.—
25	**Marsala**	„	„	„	1.90	1.—
26	**Marsala** vecchio	„	„	„	2.40	1.25
22	**Malvasia**	„	„	„	3.15	1.65
23	**Moscato**	„	„	„	3.15	1.65
28	**Amarena**	roth,	„	„	2.90	1 50
30	**Vermouth**			„	1.90	1.—
32	**Cognac**			„	4.40	2.25

Zu beziehen in Thorn:

C. A. Guksch,

E. Szyminski, Wind- u. Heiligegeiststr.-Ecke.

Unentgeltlich versende Anweisung z. Rettung v Trunksucht mit auch ohne Vorwissen. M. Falkenberg, **Berlin, Oranienstraße 172.** — Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Spielwaaren

in **großer Auswahl**, zu **billigsten Preisen** empfiehlt

Fr. Petzolt. vorm Th. Wolff,

Coppernicusstraße 210.

Der Verkauf findet in **meinem Geschäfte** und auf dem **Weihnachtsmarkte** statt.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbest. Ende November 1890: 163 309 Policen mit 414.$_{3}$ Mill. Mk. Capital und Mk. 1,154,846 Jahresrente.

Neu abgeschlossene Versicherungen vom 1. Januar bis Ende November 1890: 10,621 Policen über . . . . . 34.$_{6}$ Mill. Mk.

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1889: . . . . . 20.$_{6}$ Mill. Mk.

Ausgezahlte Capitalien, Renten 2c. seit 1857: . . . . . 105.$_{3}$ Mill. Mk.

Vermögensbestand Ende 1889: 114.$_{3}$ Millionen Mark.

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania", welchen seit 1871 Mk. 18,544,542 Dividende überwiesen wurden, beziehen die erste Dividende vom Eintritt ab nach 2 Jahren.

Seit 1882 erhielten die nach Plan B Versicherten eine jährlich um je 3% steigende Dividende, z. B. die aus 1880 Versicherten 1897: 21%, 1888 24%, 1889: 27% der einzelnen Jahresprämie, während an dieselben 1890: 30%, 1891: 33% Dividende vertheilt werden.

Die „Germania" gewährt Cautionsdarlehne an Beamte, versichert auch gegen Kriegsgefahr und berechnet weder Policegebühren noch Kosten für Arzthonorare.

Prospecte und jede weitere Auskunft die Vertreter der Gesellschaft.

Bromberg im December 1890.

Das Bureau der „Germania"

für die Provinzen Posen und Westpreußen.

Soeben erschien:

Eine prächtige, beispiellos billige Weihnachtsgabe:

Velhagen & Klasings

Weihnachts-Almanach

1890

in reichstem Farben-Umschlag Preis M. 1.25

Dieser Weihnachts-Almanach ist eine Separatausgabe des Dezember-Heftes (V. Jahrgang 1890/91, Heft 4) von

Velhagen & Klasings Neuen Monatsheften

Monatlich ein Heft für M. 1.25

in stets wechselndem kunstvollem Farben-Umschlag.

Die eigenartige, glänzende Ausstattung der „Neuen Monatshefte" mit einem reichen, sorgfältig ausgewählten Lesestoff, Romanen, Erzählungen, Gedichten, illustrierten Monographien, Kunst-, Musik- und Theaterberichten, historischen Essays 2c. der ersten zeitgenössischen Autoren, sowie die vornehme Illustrierung mit Kunstbeilagen und feinen Genre-Bildern, haben dieser Zeitschrift schnell eine große Verbreitung in allen litteratur- und kunstliebenden Kreisen verschafft.

Gratis als Extra-Beigabe:

Eine selbständige Roman-Bibliothek zeitgenössischer Schriftsteller.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Photographien

in Cabinet-, Panel- u. Folio-Format, **nur Neuheiten;** die beliebten ovalen

Glasbilder

mit doppeltem Goldringe; ferner grössere

Glasbilder

in reizenden Sujets, sowie

Stahl- u. Kupferstiche

empfiehlt

E. F. Schwartz.

Liegnitzer

Bomben,

Breslauer

Commisbrote,

Tafel-Aepfel

eingetroffen und empfehlen letztere mit **20 Pfg. pro Pfd.**

Die I. Wiener Caffee-Rösterei,

Neustädtischer Markt Nr. 257 und Schuhmacherstr. 346/47.

3—4000 Mark

werden zum 1. Januar 1891 zu leihen gesucht.

Näheres in der Expedition.

Victoria-Theater.

Dienstag, d. 16. December cr., Abschieds-Vorstellung des Gastspiel-Ensembles

Novität! Novität!

Familie Moulinard

Lustspiel in 3 Acten von Valabregue, Deutsch von Bukowicz.

Repertoirstück des Residenz-Theaters Berlin.

Donnerstag, 16. Dec., Abends: Frische Wurst

bei **A. Reszkowski,**

vorm. **Jacob Kiudowski,**

Seglerstr. 92/93.

Die beliebten

Damenkalender, Daheimkalender, Kinderkalender

empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Puppenwagen,

größtes Lager Thorn's

von 1—10 Mk. empfiehlt

A. Sieckmann,

Korbmachermeister.

Bestellungen auf

Karpfen

erbitte bis zum 20. d. Mts.

A. Mazurkiewicz.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.